

Befragung der Bürgermeisterkandidaten zur Energiewende in Roßdorf: Teil 1 Sanierung alter Ortskerne

Der alte Ortskern von Roßdorf ist geprägt von einer multiplen Problemlage mit einem überalterten Gebäudebestand mit hohem energetischem Sanierungsbedarf und teilweise leerem Leerstand, mit einer hohen Verkehrsbelastung bei hohen CO²-Emissionen, vor allem in der Wilhelm-Leuschner-Straße sowie mit einem damit einhergehenden eher stagnierenden Angebot für Einzelhandel und Kultur in der Ortsmitte.

Gerade auch für den alten Ortskern sollten die Ziele der Energiewende gelten: Senkung des Wärmebedarfs von Bestandsgebäuden und Absenkung des CO²-Ausstoßes, nicht zuletzt auch zur Steigerung der Attraktivität für Wohnen, Einzelhandel und für das sozial-kulturelle Leben in Roßdorf.

- Welche Ziele würden Sie sich für die Gemeinde Roßdorf im Sinne eines „Integrierten Entwicklungskonzeptes“ setzen?
- Wie würden Sie vorgehen, um die Ziele zu erreichen?
- Welche Resultate möchten Sie bis zum Jahr 2021 erreichen?



Christel Sprößler: Um unsere Ortskerne – in beiden Ortsteilen – attraktiv zu halten und einem drohenden demographisch bedingten Leerstand entgegenzuwirken, hat sich auf meine Initiative und unter meiner Leitung eine Kommission „Innerörtliche Entwicklung“ gegründet. Diese Arbeitsgruppe beschäftigt sich intensiv mit der Bestandssituation und hat mittlerweile ein Kataster für leerstehende und von Leerstand bedrohte Immobilien angefertigt. Dabei wird zwischen Wohn-, Gewerbe- und Mischformen unterschieden.

Es ist mir gelungen, dass mehrere Studenten der TU Darmstadt zukunftsweisende Konzepte für die Weiterentwicklung unserer Ortskerne entwickeln. Darüber hinaus nehmen wir an einem EU-weiten Forschungsprojekt teil. Mir schwebt ein Gesamtkonzept vor, ähnlich dem Dorferneuerungsprogramm aus den 1980er Jahren, in dem neben städtebaulichen Entwicklungen auch Altbausanierung eine Rolle spielt.

Ähnlich der Angerbebauung stelle ich mir vor, dass durch die Vereinigung von Grundstücken Neubauten entstehen, die sich architektonisch integrieren und den modernen energetischen Standards entsprechen. In diesen Gebäuden soll generationsübergreifendes Wohnen in teilweise barrierefreien Wohnungen und Geschäfte und gewerbliche Nutzung möglich sein. Die Außenflächen sollen zum Aufenthalt und zur Begegnung einladen. Das belebt die Ortskerne, macht sie aber auch als Wohnstandorte mit guter Infrastruktur attraktiv.



Stefan Eichelhardt: Als Bürgermeister würde ich alles daran setzen, um den alten Ortskern von Roßdorf wieder zum Ortsmittelpunkt und zum zentralen Treffpunkt zu machen. Das geht nur mit einer dauerhaften Lösung des Verkehrsproblems, idealerweise dem kompletten LKW-Durchfahrtsverbot, das ja angekündigt ist. Dies muss auch durch Kontrollen sichergestellt werden. So entsteht wieder Luft und Platz zum Atmen und Leben mitten im Ort. Gleichzeitig wird der Ortskern so auch wieder attraktiver für Fußgänger und Radfahrer sicherer für Kinder und Behinderte und zieht automatisch Handel und Gewerbe an. Die Abwanderung an den Ortsrand kann so gestoppt werden.

Die älteren Häuser mitten im Ort sind für junge Familien attraktiv, viele können (mit Eigenhilfe oder ohne) auf modernste Standards gebracht werden, Energiesparmaßnahmen gehören immer dazu. Als Gemeinde würde ich Unterstützung beim Finden und Beantragen geeigneter Förderprogramme anbieten.

Dazu möchte ich mich für ein Ortsentwicklungskonzept einsetzen, das vor allem auf die Bedürfnisse von Familien angelegt ist, nichtkommerzielle Begegnungspunkte könnten das abrunden. Ich wünsche mir, dass sich Jung und Alt wieder gefahrlos und gern im Ortskern treffen können, und das nicht nur beim Ortskernfest. Ich stelle mir offene Arbeitsgruppen vor, in denen zukunftsweisende Konzepte gemeinsam mit Einwohnern erarbeitet werden. Dies gilt übrigens auch für Gundershausen – der Ortskern befindet sich rund um die Kirche und nicht im „Ortsteilzentrum“ am Fuß des Stetteritz.

Fragen von REG.eV, Wolfgang Jakob, Vorstandsmitglied
www.regev-rossdorf.de